

Betzdorfer Schullandschaft befindet sich im Umbruch

Peter Seel 03.03.2017, 09:18 Uhr aktualisiert: 03.03.2017, 09:25 Uhr

Die Schullandschaft in Betzdorf befindet sich im Umbruch. Das zeigt ein Blick auf die Tagesordnung des nächsten Treffens des Schulträgersausschusses der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain am Dienstag, 7. März, um 17 Uhr im Rathaus Betzdorf. Hier sind (fast) alle Betzdorfer Schulen Thema, Gebhardshain ist „nur“ mit der Westerwaldschule vertreten. Damit wird deutlich, dass die anstehenden Veränderungen in der Sieg- und Hellerstadt kaum etwas mit der Fusion von Betzdorf und Gebhardshain zu tun haben. Das bestätigt VG-Chef Bernd Brato im RZ-Gespräch – und dass die Aufgaben, die bei den Schulen im Tal zu erledigen sind, vor allem Probleme der Betzdorfer sind.



Die Martin-Luther-Grundschule ist nur eine von mehreren Betzdorfer Schulen, die am kommenden Dienstag Thema im Schulträgersausschuss der Verbandsgemeinde Betzdorf-Gebhardshain

ist.

Foto: Archiv Markus Döring

Die sind teils „hausgemacht“, sagt Brato. So kritisiert er etwa, dass vor Jahren die Bertha-von-Suttner-Realschule plus auf zwei Standorte verteilt wurde, neben dem „Haupthaus“ an der Schützenstraße kam wegen der hohen Schülerzahlen die frühere Marienschule am Bühl hinzu. Jetzt, wo die Schülerzahlen wieder stark zurückgehen, sind sich alle einig, dass die Schule wieder auf einen Standort zusammengeschrumpft werden muss – wohl aber ist ein Streit

entbrannt, welcher der beiden am Ende übrig bleiben soll (die RZ berichtete). Für Brato ist klar, „dass nur der Standort Schützenstraße denkbar“ ist; hier sei die bauliche Substanz viel besser. Dort aber zukünftig – wie schon angedacht war – die Martin-Luther-Grundschule unterzubringen, deren jetziges Gebäude am Schützenplatz in schlechtem Zustand ist, sei nicht sinnvoll: „Das Bertha-Gebäude an der Schützenstraße ist für die Grundschule völlig überdimensioniert.“ Wegen ihrer zwei Standorte habe die Realschule sehr viel an Akzeptanz eingebüßt, sagt Brato. Lehrer wie auch Eltern wünschten sich „einen einzigen vernünftigen Standort“ anstelle des heutigen Zustands. Für ganz wichtig hält es Brato zudem, dass Betzdorf langfristig ein Realschulstandort bleibt.

Die „Bertha“ wird den Ausschuss ebenso beschäftigen wie die Christophorus-Grundschule Bruche. Auch sie hat viel Akzeptanz verloren. Daher soll sie künftig wieder eine Ganztagschule in Angebotsform werden – derzeit ist die Ganztagschule noch Pflicht: Hier muss man von 7.30 Uhr bis 16 Uhr anwesend sein. „Wer sein Kind lieber an einer Schule hätte, wo es mittags abgeholt werden kann“, erläutert Brato, „der muss es derzeit in Alsdorf, Scheuerfeld oder an der Martin-Luther-Grundschule anmelden. Und das tun eben viele. An der Christophorus-Schule sind die Anmeldezahlen unter anderem deswegen stark rückläufig – da müssen wir reagieren.“ Früher, erinnert sich der VG-Chef, habe die Schule die höchsten Schülerzahlen gehabt; heute seien hier insgesamt nur noch 140 Schüler in vier Klassenstufen. Brato lässt indes keinen Zweifel daran, dass die Brucher Schulleitung „ein außergewöhnliches und pädagogisch wertvolles Konzept auf die Beine gestellt“ habe, „aber abgestimmt wird eben mit den Füßen“. Also soll in Bruche die verpflichtende Ganztagschule demnächst abgeschafft werden.

Nächster Tagesordnungspunkt im Ausschuss ist die Martin-Luther-Grundschule am Schützenplatz. Sie wurde in den 1960er-Jahren gebaut und ist stark sanierungsbedürftig. Besonders beim Brandschutz hapert es. „Da laufen derzeit Untersuchungen“, erklärt der Bürgermeister, „ob eine Sanierung im Bestand überhaupt noch möglich ist oder ob wir besser abreißen und neu bauen sollten. Momentan ist das vollkommen offen. Fakt ist: Wir müssen da ran. Bis es aber losgehen kann, dürfte es 2018 werden.“

Thema ist am Dienstag vor allem, dass die Martin-Luther-Schule in eine „Schwerpunktschule“ umgewandelt werden soll. Hier sollen dann mehr Kinder mit Lernproblemen oder einem Integrationshintergrund in den Unterricht eingliedert werden. Durch sonderpädagogische und individuelle Hilfe soll jedem Kind eine seinen persönlichen Möglichkeiten entsprechende Schulbildung ermöglicht werden.

Das Betreuungsangebot sowohl an Martin-Luther- als auch an Christophorus-Schule wird den Ausschuss dann noch separat beschäftigen. Konkret geht es darum, dass die Schüler beaufsichtigt werden, wenn ihre Eltern sie erst abholen können, wenn der Unterricht längst vorbei ist – oder einfach, bis der Schulbus kommt. Das kostet den Träger, also die Verbandsgemeinde, einiges an Geld und muss besprochen werden. Zuguterletzt geht es im Ausschuss darum, dass die Westerwaldschule Gebhardshain, die sich vor der Fusion in Trägerschaft der Ortsgemeinde befand, in die Trägerschaft des Kreises Altenkirchen übergehen soll. Das wurde im Fusionsvertrag so festgelegt, weil alle weiterführenden Schulen in Trägerschaft des Kreises sind. „Das begrüße ich sehr“, sagt Brato, „beim Kreis darf man von einer gewissen Neutralität ausgehen – etwa, wenn es um Standortfragen geht.“

Von unserem Redakteur Peter Seel